

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 82.

Dienstag, den 16. Juli 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser ist auf seiner Nordlandreise nach guter Fahrt in Nordfjord eingetroffen.

Das kronprinzliche Paar hat sich mit seinem Sohne zu längerem Aufenthalt nach dem mecklenburgischen Bade Heiligenbaum gegeben.

Kronprinzessin Cécilie übernahm für das erste im Gästetog in der Marij geborene Kind, die Tochter eines Hofbesizers, Patenstille. Als Patengeld erhielt der Täufling einen silbervergoldeten Becher mit der Krone und dem C.

Der neue preussische Kultusminister Dr. Hölle hat außer der Verfügung an die Aufsichtsbehörden um Erhebungen über den Brennerlass nunmehr auch die Magistrats- und eine Reihe von Lehrervereinigungen der größeren Städte um Mitteilungen über die Folgeerscheinungen des Brennerlasses aufgefordert. Bietet der Minister aus den eingehenden Antworten die Konsequenz, dann wird der Brennerlass aufgehoben.

Der Staatssekretär Dernburg hat am Sonnabend seine Kolonialreise angetreten. Er macht jedoch in München noch kurze Station, ehe er sich nach Neapel begibt, wo er sich einschiffen gedenkt. Viele guten Wünsche begleiten den Staatssekretär auf seiner Reise, von der er hoffentlich manche nützliche Anregung heimbringen wird. Die wirtschaftliche Erstbefreiung der Kolonien ist für uns eine sehr wichtige Frage.

Der deutsche Lehrerverein hat an die zuständige Behörde eine Eingabe gerichtet, worin darum erucht wird, im Interesse des Aufstiehs der Volksschule und des Lehrerstandes die Bestimmung der deutschen Gerichtsverfassung von 1879 zu befestigen, monach Volksschullehrer von dem Grenzante eines Schöffen und Geschworenen ausgeschlossen sind.

Der große deutsche Innungs- und Handwerkeritag, auf dem das gesamte deutsche Handwerk

durch seine großen Innungsverbände bezw. durch deren Delegierte vertreten sein wird, und zu dem über 1500 Teilnehmer erwartet werden, wird vom 18. bis 20. August in Gienach stattfinden. Zu den Verhandlungen, in denen besonders wichtige Fragen berührt werden, haben bis jetzt schon 23 Reichstagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt. — Gleichzeitig wird der Ausschuss für den deutschen Handwerks- und Gewerbetag, ebenfalls in Gienach, seine Sitzung abhalten.

Vorläufig werden wahrscheinlich keine neuen Steuervorlagen im Reichstage eingebracht werden. Diese erfreuliche Tatsache verdanken wir einmal finanztechnischen und ums andere Rücksichten auf die konservativ-liberale Verhältnungspolitik. — Was den ersten Grund anlangt, so hat sich im Laufe der Zeit eine recht befriedigende Steigerung der Einnahmen aus den Steuern der Reichsfinanzreform herausgestellt. Anfangs schien es so, als ob die Erträge dieser Steuern weit hinter dem Vorschlag zurückbleiben würden. Die Konjunktur hat sich aber mit jedem Monat so erheblich gebessert, daß der Reichsfinanzsekretär sich in die glückliche Lage verlegt sieht, noch ein Jahrzehnt zu warten, bevor er wiederum leise an den Geldbeutel der Steuerzahler rührt. Denn sich der Ertrag aus den neuen Steuern mit dem Etatsvoranschlag, dann ist die noch auszugleichende Differenz zwischen Soll und Haben ja überhaupt keine so große mehr. — Zum anderen will man dem Reichstage im Interesse der Verhältnungspolitik nicht schon in diesem Jahre mit neuen Steuern kommen. Der konservativ-liberale Block ist doch noch ein so gutes Pflänzchen, als daß man die Stürme einer lebensschäftlichen Steuerdebatte ungefragt über seinem Dappte entfesseln dürfe. Ein besseres Empfehlungsschreiben als die Vertagung von Steuervorlagen kann die neue Votopolitik jedenfalls nicht wünschen.

Oesterreich-Ungarn. Das neue österreichische Feldgeschütz soll sich bei den ersten vor einigen Tagen abgehaltenen Schießübungen glänzend bewährt

haben. Auf eine Entfernung von 2800 Metern konnten zur Uebertragung aller Anzeigenden zwanzig Schuß in der Minute abgegeben werden.

Frankreich. Einer Meldung aus Paris zufolge wurde in Belfort ein ehemaliger Sergeant verhaftet, der vor einigen Wochen vom 149. Infanterie-Regiment desertiert war und angeblich im Haß sich dem deutschen Spionagedienst angeboten haben soll.

Holland. Die Verhandlungen über den Schutz des Privateigentums zur See sind von der Friedenskonferenz bis auf weiteres vertagt worden. Die Debatte über die Frage hat nach verschiedenen Meldungen soweit geführt, das die Aufhebung des Kaperechts (Neutralen gegenüber) unter gewissen Vorbehalten verschiedener Delegierten beschlossen wurde.

China. In China mehren sich die Anzeichen, die auf eine Krise im Innern deuten. Aus Schanghai wird gemeldet, es sei eine antidynastische Verschwörung im Jangtsegebiet entdeckt worden. Verschwörungsmittel seien getroffen worden, um zu verhindern, daß Waffen in das Land geschmuggelt würden. Gegen 1000 Revolutionäre seien vor Kiang in der Provinz Anhui erschienen, zu deren Verstärkung der Vizekönig Truppen abgefordert habe.

Locales und Provinzielles.

Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage werden wieder kürzer. Die Dämmerung, die es bis jetzt nie hat ganz Nacht werden lassen, hält noch bis zum 20. Juli an, von da ab wird es aber um Mitternacht wieder vollkommen finster. Am 21. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die „Hundstage.“ Auch bei uns werden die „Hundstage“ als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Im Mittelalter mußte an diesen Tagen an mehreren Orten selbst der Gottesdienst. Am 21. August erreichen die Hundstage ihr Ende.

Der Erbe von Niedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Oberförster Dellborn berührte leicht den Arm seines Nachbarns.

„Sie haben mir noch nicht erzählt, welcher Art das Unglück war, das damals über Schloß Niedheim hereinbrach.“

„Sie sollen es gleich erfahren: Freiherr Egon von Niedheim, der nur ganz allein noch übrig blieb, besaß einen einzigen Sohn. Dieser war sein Glück, sein Stolz, sein Sonnenchein; von der Mutter verhätselt, vom Vater heiß und innig geliebt. Als Erbe und Stammhalter des alten, vornehmen Geschlechts dorer von Niedheim schien er zum Glück geboren zu sein. Eberhardt war zuerst eine Reihe von Jahren Offizier gewesen, und hatte als solcher ein bildhübsches, engelsgleiches Mädchen kennen gelernt, das er als seine Gattin heimführte, in das Schloß seiner Väter. Alles schwamm in Wärme und Seligkeit. Die junge Frau war wie eine barmherzige Samaritanerin; sie suchte die Stätten der Armut auf und teilte allen von ihrem Reichum mit. Man verehrte sie im Dorfe wie eine Heilige. Ein Jahr nach der Verheiratung des jungen Freiherrn starb dessen Mutter, eine stille, sanfte Frau zu krankeln. Sie starb an dem Tage, an dem der glückliche Sohn ihr jubelnd seinen Erstgeborenen in die Arme legen wollte. Zur Freude über die Geburt des zukünftigen Majoratserben gefellte sich die Trauer.

Die Flaggen wehten auf Halbmast, und im Schloß wurde es still — denn der Tod hatte seinen Einzug gehalten. In den ersten Lebenstagen des kleinen Erben wurden viele Tränen vergossen, und die meisten Leute im Dorfe hielten das für eine böse Vorbedeutung und prophezeiten dem Kinde eine düstere Zukunft. Die schlimmste Vorherlage hat sich ja leider erfüllt, wenn auch anders, als man damals dachte.

Der junge Baron, der mit allen Fasern seines weichen Herzens an der geliebten Mutter hing, gab sich ganz dem Schmerz um die teure Verstorbene hin. Er mochte nicht einmal mehr ihr Kind sehen, und auch der Großvater kümmerte sich nicht um den Kleinen, der ausschließlich der Umme überlassen blieb, da auch die junge Frau sehr leidend war und natürlich ihre Gemächer nicht verlassen durfte. Der Arzt drang darauf, daß das Kind mit seiner Pflgerin in ein besonderes Zimmer gebracht wurde, um der Mutter möglichst viel Ruhe zu gönnen. Der Tod der Baronin hatte sie schon viel zu viel aufgeregt. Die junge Frau trauerte mit dem geliebten Gatten, da sie mußte, wie sehr er seine Mutter geliebt hatte. Eines Tages, kurz nach dem Begräbnisse, an einem stürmischen Apriltage hielt der junge Baron Eberhardt es nicht mehr aus zwischen den vier Wänden. Er suchte seinen Schmerz durch einen tollen Ritt zu betäuben, ließ sich sein wildes Pferd fassen und flog hinaus in Sturm und Regen. Ach, wie ihn noch davonprengen im wilden Jagen, als wäre es gestern gewesen. Er war ein so schöner, stattlicher Mann. Der Neinst

solte das Schloß seiner Väter nicht wiedersehen. Am Abend trugen sie auf einer Bahre einen stillen, toten Mann ins Haus.

Der Erzähler stützte den Kopf in die Hand und blickte eine Weile sinnend vor sich hin; dann fuhr er fort:

„Was darauf folgte, war unbeschreiblich! Der unglückliche Vater brach an der Leiche des Sohnes, den er so sehr geliebt zusammen! Er weinte, suchte und betete wild durcheinander; — er klagte das graufame Schicksal an, — dann wieder sprach er mit seinem Sohne als wäre er garnicht tot. Stunden vergingen so. Doch mit einem Male kam ihm die alte Energie zurück. Sein einziges Dichten und Trachten ging nun dahin, der jungen, zarten Frau, der Gattin des so plötzlich Dahingegangenen, die fürchtbare Wahrheit zu verheimlichen, wenn auch nur für wenige Tage; er hoffte, daß sie in kurzer Zeit kräftiger werden würde, vorläufig war sie dringend der Schonung bedürftig. Da die Wohnung des jungen Paares im östlichen Seitenflügel lag und die Baronin Barbara das Bett hüten mußte, so konnte es mit Hilfe der Dienerschaft vielleicht gelingen, der jungen Frau das schreckliche Unglück zu verheimlichen. Baron Egon übernahm die schwere Rolle, den Darmloren zu spielen. Wie lauer mochte ihm das damals geworden sein! Er zwang trotz des ungeheuren Schmerzes ein Lächeln auf seine Lippen. — so trat er bei seiner Schwiegermutter ein und sagte ihr, daß ihr Gatte ganz plötzlich auf unbestimmte Zeit habe verreisen müssen. Sie möge sich deshalb nicht aufregen. Eberhardt hoffe, daß sie

Annaburg. Dem Kgl. Regimenter a. D. Anton hier, früher in Uebigau, ist der Kronenorden d. Kl. verliehen worden.

*** Annaburg, 15. Juli.** (Messe. — Heimatsfest.) Von Sonnabend mittag bis Sonntag morgen gingen über die hiesige Gegend ununterbrochen starke Regengüsse nieder, so daß der hier aufgestellte Regenmesser 46,8 mm Niederschlag angab. Infolge des starken Regens liegt das Getreide vielfach darnieder. Die Kartoffelfurchen stehen voll Wasser; auf niedrigen Weiden sind die Kartoffeln vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die ganze Ernte gefährdet erscheint. Die schwarze Gister ist ausgetreten und hat die Weiden überschwemmt; alle Gräben sind vollstrig. — Unser Dr. feierte gestern als Vorfeier zum heutigen Schulfeste ein Heimatsfest. Der für den Sonnabend angelegte Zapfenstreich mußte des Regenwetters wegen ausfallen. Der am Sonntag veranstaltete Umzug durch die Straßen und Auszug nach dem Festplatze war von besserem, wenn auch sehr hitzigen Wetter begünstigt. Zum Schluß des Umzuges und während der Spiele gingen mehrlach Regenschauer nieder, die die Feststimmung und das Gelingen des Festes stark beeinträchtigten.

— Die Pilzzeit beginnt. Bei dieser Gelegenheit sei wiederum darauf hingewiesen, daß man beim Sammeln der Pilze die Wurzeln stehen lassen, d. h. die Pilze glatt in der Erdoberfläche wegschneiden muß. Durch rückständiges Ausreißen der Schwämme vernichtet man deren Brut und bewirkt so ein allmähliches Eingehen des etwa vorhandenen Pilzreichtums.

— Ueber die Zinsscheine der preuß. Staatsschulden macht der Reichsanzeiger die Mitteilung, daß sowohl die als auch die der Reichsschuld allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden können, und zwar bei allen staatlichen Kassen mit Ausnahme der Kassen der Eisenbahnverwaltung. Ferner können die Zinsscheine bei Entrichtung der Steuern in Zahlung gegeben werden. Die Postanstalten sind ermächtigt, aber nicht verpflichtet, Coupons anzunehmen. Die Zinsscheine werden bis auf weiteres von 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats eingelöst in Berlin durch die Staatsschuldentilgungskasse in der Taubenstraße 29, durch die königliche Bechdelung, Markgrafenstraße 46 a, und durch die Reichsbankhauptkassa.

Torgau, 12. Juli. Im Walde bei Großwig hieseligen Kreises wurde ein etwa 10 Jahre alter Schulknaabe aus Großwig an einen Baum gefesselt in halb erstarrtem Zustande aufgefunden. Der Knabe gab an, von einem Unbekannten in den Wald gelockt worden zu sein. Nachdem er gefesselt war, habe der Unbekannte sich entfernt mit den Worten: „Ich komme gleich wieder und schlage dich tot!“ Nimmere ist bei Falkenberg die Verhaftung eines Mannes erfolgt, der mit dieser Affäre in Verbindung gebracht wird.

— Strafkammerurteilung in Torgau am 9. Juli. Vom Schöffengericht in Schweinitz ist am 11. April d. Js. der Maler Hermann Krennberg, früher in Annaburg, jetzt in Kallbeke-Müdersdorf, wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Er hatte der Dienstmagd Theresie Frenzel in Holzdorf die Ehe versprochen und diese hatte ihm ihr Sparkassenbuch zur Abholung von 100 M. gegeben, um von diesem Gelde Gegenstände für die Wirtshaus zu kaufen. Die Abholung war auch prompt erfolgt. Krennberg hat aber das Geld für sich verwendet, die Frenzel auch bis jetzt nicht ge-

gefunden sein werde, bis er zurückkehre. Die arme junge Frau weinte heiße Tränen, daß der geliebte Gatte nicht einmal Abschied von ihr genommen. Baron Egon erfuhr hunderte Gründe und die Baronin schien sich zu beruhigen. Einen Tag lang dauerte der von Mitleid diktierte Betrug. Sei es, daß der armen Frau die traurigen, verführten Mienen der Dienerschaft auffielen, oder hatte sie irgend ein unbedachtes Wort aufgefangen, kurz, sie schöpfte Verdacht; wenn sie auch die juchzende Wahrheit nicht ahnte, so mußte sie doch, daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte, das man ihr verschwiege. Am zweiten Abend nach dem Unglück litt es sie nicht mehr in ihren Zimmern. Sie schickte die Wärtlerin zu Bett und als alles im Hause zu schlafen schien, stand sie leise auf, zog ein weißes Nachkleid an, nahm einen der schweren, silbernen Armleuchter und wanderte mit mantelnden Knien, zitternd vor Schwäche, von einem Gemach in's andere. Mäßig vernahm sie ein erschütterndes Weinen. Es kam von großen Saal her, wo man vor kurzem erst die tenere Mutter aufgehört hatte. Noch glaubte sie, daß die Tränen der Berstorbenen gälten, ein leises Nachhaken ließ sie aufblicken, und vor ihr stand, noch die Spuren heftigen Schmerzes im entstellten Angesicht Baron Egon, ihr Schwiegervater. Er kam aus dem Saale und hatte die Türe nur leise angelehnt. Beim Anblick der blaffen Frau prallte er entsetzt zurück und fuhr sie in rauhem, heiserem Tone an: „Was tust du hier? — Wo willst du hin?“ — Sie lachte ohne ein weiteres Wort an ihm vorbeizukommen, denn durch den Spalt sah

heiratet. Auf die eingelegte Berufung des Angeklagten wurde jetzt das eskontingente Urteil aufgehoben und derselbe wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Elster, 9. Juli. Der Schiffshaupter Karl Flemmig von hier, welcher nach einem Schiffsunglück vorige Woche verschunden war, wurde gestern bei Wittenberg von einem Schiffer als Leiche gelandet und heute hier selbst begraben. Der Kriegervein, welchem er 32 Jahre lang die Fahne in Freud und Leid vorangetragen hat, gab ihm das Ehrengelockt.

Apollensdorf, 15. Juli. Einbrecherbande. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in der vergangenen Woche unser Ort von einer Einbrecherbande heimgesucht, die vier vollendete Einbrüche verübte und sechs Einbrüche verübte. Bei den ausgeführten Einbrüchen fielen der Bande Wäsche, Taschentücher, Zigaren und Geld in die Hände. Von den Dieben fehlt jegliche Spur.

Feldheim (Kr. Wittenberg), 11. Juli. Bei der diesjährigen Pferdewormunterung war ein Pferd des Hünners Hänel hier selbst durch Puschschlag eines anderen Pferdes derartig schwer verletzt worden, daß es dem Hofschlächter übergeben werden mußte. Dem geschädigten Besitzer ist jetzt auf sein Geheiß vom königl. Kriegsministerium eine Entschädigung in Höhe von 700 M. bewilligt worden.

Ladenwalde. (Automobilfrohse.) Von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt wurde am Dienstag Abend kurz nach 6 Uhr auf der Woltersdorfer Chaussee in der Nähe des Fimmel'schen Hauses eine ältere Frau Schulse aus der Franckenstraße 2, welche mit ihrer Entlein vom Beerenbuden heimkehrte. Der anscheinend herumfahrende Chauffeur, welcher im wilden Zirkusfahrgang angefaßt war, fuhr die hart an der linken Baumreihe dahingehende Frau um, wobei ihr das Gesicht über den Kopf ging. Ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, fuhren die Insassen in rasendem Tempo davon, konnten aber in Jüterbog angehalten und ihre Personalien festgestellt werden. Der Dr. Kiesel, welcher alsbald zur Stelle war, stellte bei der Verunglückten einen schweren Schädelbruch fest, dessen Folgen tödlich sein mußten. Außerdem hatte sie einen Beinbruch davongetragen und der Brustkorb war eingedrückt. Das bedauernde Opfer irdischer Hoffahrt wurde nach dem alten Krankenhaus gebracht, wo es um 9 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag. Eine große Menschenmenge umstand die Unglücksstelle, und es fehlte nicht an Vermutungen gegen die wilden Automobilisten, die hoffentlich schwer bestraft werden.

Bitterfeld, 10. Juli. Der Kaufmann Renner hatte bei einem Vereinsvergügen das Abbrennen des Feuerwerks übernommen. Er muß aber dabei anscheinend unvorsichtig zu Werke gegangen sein, denn plötzlich brannte er lächerlich. Unglücksfälle, welche hatte er auch noch Feuerwerkskörper in den Taschen, die ebenfalls explodierten. Der Bedauernde trug schwere Brandwunden an den Armen, Händen, Beinen und Unterleib davon und wurde nach dem hiesigen Kreisstrafenhaus gebracht.

Eilenburg, 11. Juli. Ein eigenartigen Unfall erlitt hier ein fähriger Knabe beim Spielen in der Bahnhofstraße. Der Junge hatte einen kleinen spitzen Holzspahn im Munde, den er sich, als er plötzlich hinfel, durch die Zunge und die Weichteile des Unterkiefers stieß, so daß die Spitze des Holzes kurz vor dem Galle wieder heraustrat. Der Kleine wurde sofort zum Arzt gebracht, dem es nach vieler Mühe

ganz blaß geworden. „Das ist freilich ein herbes Schicksal und wohl geeignet, einen Menschen zu verbittern und ihn zum griesgrämigen Sonderling zu machen,“ sagte er endlich mitleidig. „Aber noch war ja das Kind da, — folgte auch dieses den Eltern ins Grab.“ Der Inspektor nickte: „Nach dieses.“ — Er nahm einen herzhaften Schluß und fuhr dann fort: „Um den Kleinen kümmerte man sich in jener Zeit des Schmerzes und der Trauer nicht viel. Er war bei seiner Mutter auf aufgehoben. Diese hatte ihr beauntes Kinderzimmer, und da ihr Mann als Diener im Schlosse angestellt war, durfte sie ihr eigenes Schloßchen, das genau so alt war, wie der kleine Majoratserbe, zuammen mit diesem verpflegen und nähen. Sie sorgte anscheinend treulich für die Kinder, die in den ersten Lebenstagen ja weiter nichts begehren als zu schlafen und zu trinken. Im Schlosse war man sehr froh, der Sorge um den Kleinen vorerst entziehen zu sein; denn der alte Baron Egon schloß sich in seine Kammer ein und ließ niemanden zu sich als seinen Kammerdiener, genöth wenig, nur hie und da ein Glas Wein und eine kräftige Suppe. Alles andere schickte er unberührt wieder heraus. Nach acht Tage ließ er die Amme Marie rufen und forderte deren Bericht über das Befinden des Kindes. Das letztere war von Geburt an ein sehr schwächliches Geschöpfchen, und Marie jammerte, daß auch ihr eigenes Kind sich durchaus nicht zu entwickeln vermochte. Fortsetzung folgt.“

Der Erzähler schwieg. Niemand sprach ein Wort dazwischen und am meisten erschüttert zeigte sich der junge Oberförster. Er war bei der Erzählung

gelang, das Holzstäbchen zu entfernen. — Auf einem Neubau fiel einem Maurer aus ziemlich beträchtlicher Höhe ein Ziegelstein auf den Kopf und verletzte ihn schwer, jedoch blieb die Schädelbedeckung ganz unversehrt. Ein „harter Schädel“ ist manchmal doch etwas wert.

Zeßau, 10. Juli. Ein schwerer Verbrechen, der heute nacht beim Stadtverordneten Käsebieter und bei einem Fleischermeister Einbrüche verübte, wurde durch einen Holzschinder gefasst. Es ist der vorbestrafte Zuchthäusler Ludwig Klein, der erst vorgestern aus der Strafanstalt Nüthenburg entlassen ist. — Aus unbekannter Ursache vergiftete sich der 67jährige Privatmann M. Seine Frau fand ihn sterbend auf dem Fußboden des Zimmers liegend vor.

Söthen, 9. Juli. Als heute ein 13jähriges Mädchen ihr Schwesterchen im Kinderwagen auf dem Schützenplatze spazieren fuhr, wurde es ohne jede Veranlassung von dem Arbeiter Robert K. aus Halle zur Seite gelassen. Dann rief der Unhold das Kind aus dem Wagen und wirgte es, bis es bemußlos wurde. Er hätte es zweifellos getödtet, wenn nicht Personen hinzugesprungen wären und ihm das Kind entziehen hätten. Durch sofortige Wiederbelebungsversuche wurde das kleine Wesen ins Leben zurückgerufen, den Täter nahm man in Haft.

Halle a. S., 10. Juli. Gestern nachmittag entwendeten zwei Schulknaaben von einem Neubau in der Dr. Schloßgasse 8 ungeschliffen Raß. Denselben legten sie in eine Blechbüchse, in welche sie Wasser schütteten und dann verschlossen. Nach kurzer Zeit explodierte die Büchse; beide Knaben wurden erheblich im Gesicht und an den Augen verletzt, so daß sie der Augenklinik zugeführt werden mußten. — Infolge finanzieller Schwierigkeiten verübte der Kaufmann W. hier Selbstmord durch Erhängen. In der ihm anvertrauten Kasse des Rabats-Sparvereins wurde ein Defizit von 6000 M. entdeckt. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag in dem Steinbruch am Galgenberg. Der 10jährige Schüler Meißner bestieg einen Baum, um Vogelnester auszunehmen. Dabei stürzte er von dem Baume, der dicht am Steinbruch stand, in diesen und war sofort tot.

Großenhain, 10. Juli. Einer Blutvergiftung erlegen ist am vergangenen Sonnabend die Ehefrau des hiesigen Einwohners S. Sie hatte sich eine unbedeutende Wunde an einer Ferse und durch farbige Strümpfe die Blutvergiftung zugezogen.

Erfurt, 10. Juli. Aus Gemeindemitteln wird in Schmitz den Einwohnern, die nicht selbst einen Garten besitzen, je ein Stück Land von 12 ar Flächeninhalt zur Bebauung mit Obst und Gemüse zur freien Verfügung gestellt.

Stolberg, 10. Juli. Der Maurer Biese fand auf der Straße einen Taubenmarkstein, den die Tochter des Superintendenten Konfistorialrat Bernicke verloren hatte. Der Finder stieferte den Stein sofort auf der Polizei ab; für seine Ehrlichkeit wurden ihm vom Konfistorialrat Bernicke 200 Mk. Finderlohn ausgehändigt.

Obersdorf, 10. Juli. In benachbarten Schöndorff wurde eine 53jährige Frau von einem Radfahrer überfahren. Sie wurde äußerlich nur unbedeutend verletzt, höchst wahrscheinlich mag aber der Schreck so groß gewesen sein, daß sie einen Gehirnschlag erlitt. Nach einer halben Stunde war sie tot. Den Radfahrer trifft keine Schuld.

„Das ist freilich ein herbes Schicksal und wohl geeignet, einen Menschen zu verbittern und ihn zum griesgrämigen Sonderling zu machen,“ sagte er endlich mitleidig. „Aber noch war ja das Kind da, — folgte auch dieses den Eltern ins Grab.“ Der Inspektor nickte: „Nach dieses.“ — Er nahm einen herzhaften Schluß und fuhr dann fort: „Um den Kleinen kümmerte man sich in jener Zeit des Schmerzes und der Trauer nicht viel. Er war bei seiner Mutter auf aufgehoben. Diese hatte ihr beauntes Kinderzimmer, und da ihr Mann als Diener im Schlosse angestellt war, durfte sie ihr eigenes Schloßchen, das genau so alt war, wie der kleine Majoratserbe, zuammen mit diesem verpflegen und nähen. Sie sorgte anscheinend treulich für die Kinder, die in den ersten Lebenstagen ja weiter nichts begehren als zu schlafen und zu trinken. Im Schlosse war man sehr froh, der Sorge um den Kleinen vorerst entziehen zu sein; denn der alte Baron Egon schloß sich in seine Kammer ein und ließ niemanden zu sich als seinen Kammerdiener, genöth wenig, nur hie und da ein Glas Wein und eine kräftige Suppe. Alles andere schickte er unberührt wieder heraus. Nach acht Tage ließ er die Amme Marie rufen und forderte deren Bericht über das Befinden des Kindes. Das letztere war von Geburt an ein sehr schwächliches Geschöpfchen, und Marie jammerte, daß auch ihr eigenes Kind sich durchaus nicht zu entwickeln vermochte. Fortsetzung folgt.“

Bermischtes.

Ein Zapfenreich von 1500 Instrumenten.

Eine der interessantesten Veranstaltungen während des großen Kaiserjubiläums wird der große Zapfenreich sein, der am 27. August unter der Leitung des Armeemusikinspektors Professors Högberg vor dem königlichen Schlosse angeführt werden wird. Zu demselben werden sämtliche Hodoisten, Trompeter und Spielleute, im ganzen etwa 1500 Musiker, zugezogen werden. Der Zapfenreich beginnt mit dem üblichen Trommelwirbel, dem als erstes Stück der Marsch des früheren hannoverschen Garde-Regiments folgt. Am Tage vorher findet auf dem Waterloo-Platz bereits eine Probe statt. Der Armeemusikinspektor Professor Högberg wird vom 1. bis 4. Juli in Hannover zu Inspektionen weilen.

Sechzig Jahre lang Gemeindevorsteher ist der jetzt 89 Jahre alte Gemeindevorsteher Kraas in Martze (Kr. Osthavelland). Zu seinem Ehrentage veranstalteten der Kreisauschuss und die Gemeindevorsteher des Kreises eine Festlichkeit. Außerdem wurde dem Jubilär vom Kaiser der Rote Adlerorden vierter Klasse mit der Krone und der Zahl 60, sowie vom Kronprinzen eine Photographie mit eigenhändiger Namensunterschrift überreicht.

Aus der Willkommensfeier in Hund 200 000 Meilende sind in der Hauptreisezeit vom 5.—8. Juli allein vom Stettiner Bahnhof in Berlin aus befördert worden, noch mehr als im Vorjahre, trotz Fahrkartenerhöhungen und Zuschläge.

Das Jaskascht kahl ein süßes Mädchen in Oranienburg bei Berlin einer Frau, die die Wohnungstüre offen gelassen hatte, 65 Mk. Während der Tat mußten die beiden jüngeren Brüder des Mädchens aus der Lauer liegen.

Zugzusammenstoß. Auf dem Bahnhof Lindenwalde verstaute die Bremse der Lokomotive eines rangierenden Güterzuges. Es erfolgte ein Zusammenstoß mit Güterwagen, die zertrümmert wurden. Das Lokomotivpersonal konnte rechtzeitig abpringen, erlitt aber Stauchabwundungen.

Im Streit erstickt in Trebbin der 25jährige Sohn eines Alterbürgers seinen Nachbar mit der Wirtsgabel. Die Ehefrau wurde schwer verletzt.

Familien-drama. In Büttensandau bei Trichstiel hat der Pächter Daak seine Familie, mit der in Unfrieden lebte, in das Wohnhaus eingeschlossen und dieses dann angezündet; er selbst legte sich auf den Stallboden schlafen. Das Geschick brannte vollständig nieder. Die Familie rettete sich mit knapper Not durch Fenster; Daak verbrannte.

Eine blutige Schlächterei brach am Mittwoch in der Schneiderwerkstätte des Zuschauers zu Natwitsch aus, bei der sich etwa ein Dutzend Gefangene gegenseitig mit Aueleisen und Wirtsgabeln zu bearbeiten, daß zwei Verletzte die lebensgefährlichen Wunden verbinden mußten. Ein Gefangener erlag wenige Stunden später einer schweren Verletzung. Das Wirtsgabelpersonal war anfangs gegen die mit Bestien sich benehmenden Zuschäuer machtlos.

Abgekürzt. Der Schornsteinfegermeister Klänge kürzte in Dierghofen bei Hamburg von dem Hängegerüst eines Schornsteins einer Dampfmaschine 100 Fuß tief ab und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter wurde mit in die Tiefe gerissen und erlitt schwere Verletzungen.

Das Gemessen. Der städtischen Verwaltung in Barmen wurden von einem unbekanntem Einwohner rund 2700 Mk. mit dem Vermerk überhandt, daß diese Summe für im Laufe der Jahre zu wenig e g e z a f t e Staats-, Gemeinde- und kirchlichen Verwendung finden soll.

Ein schweres Unglück hat sich, wie aus Marzelle gemeldet wird, in Samtong im Weichbilde von Ranton zugetragen. Danach brach in dortigen Theater während einer Vorstellung Feuer aus, bei welchem 500 Personen verbrannt und mehrere 100 schwer verletzt sind.

Im Alter von 106 Jahren ist im Siedehause in Jaborz die Witwe Marie Wodek als älteste Einwohnerin des Kreises Jabrze gestorben. Die Greisin war noch sehr rüstig und trank noch jeden Tag in gewohnter Weise ihren Schnaps. Kurz vor ihrem Tode lärmte sie noch, weil man ihr den anstelle des Schnaps verordneten Wein nicht gab. Nachdem sie endlich den Wein erhalten und getrunken hatte, legte sie sich ruhig nieder und entschlief bald darauf. Die Greisin wurde am 4. April 1891 in Pischow geboren, war 50 Jahre Witwe und geleitete als einzige Ueberlebende alle ihre Angehörigen zum Grabe.

550 000 Mark durch Kartenspiel gewonnen. Einer offiziellen Statistik, den kürzlich erschienenen Mitteilungen des österreichischen Finanzministeriums, ist zu entnehmen, daß es in Oesterreich jemanden gibt, der im Jahre 1906 durch das Kartenspiel den Betrag von 550 000 Mark gewonnen hat. Noch dazu, ohne selbst zu spielen, sozusagen bloß als „Kiebitz“. Der österreichische Staat ist der glückliche Gewinner, der einen stetig wachsenden Nutzen aus dem Kartenspieler zieht.

Steh ich in dunkler Mitternacht. Eine tragikomische Fahrenluht beschäftigte das Kriegsgeschicht der vierten Division in Hohenstaal. Der

Musketier Wilhelm Kraufauer von der ersten Kompanie des 140. Infanterieregiments wurde eines Nachts auf Posten vom Himmel und von der Sehnsucht nach seiner Braut befallen. Er veranlaßte das Mädchen, ein Telegramm an ihn abzusenden, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Schwester gestorben sei. Diese Angabe war natürlich nicht wahr. Der Kompaniechef gab ihm fünf Tage Urlaub, und Kraufauer fuhr nach Felsleben bei Schönebeck in Sachsen ab. Hier gefiel es ihm so gut, daß er nach Ablauf der fünf Tage in einem Brief, der die gefälschte Unterschrift seines Vaters trug, um weitere fünf Tage Urlaub bat, die ihm wieder bewilligt wurden. Auch diese fünf Tage vergingen. Aber Kraufauer hatte keine Lust, wieder zur Kaserne zurückzukehren. Er haßte das Sparsparbuch des Vaters, hob 400 Mark ab und fuhr mit einem Mädchen des Ortes nach Magdeburg, wo er sich mit Zivilkleidern verließ. Die Uniform übernahm er dem Postkutscher von Felsleben. Von Magdeburg ging es über Dresden nach Wien, an die schöne blaue Donau, wo das Geld schnell ausging. Das Mädchen schrieb an die Eltern um Geld, und so wurde der Aufenthalt des Deserteurs bekannt. Der Dorfschulze schrieb an das Regiment. Kraufauer wurde verhaftet und in Oesterreich zunächst für 48 Stunden Kerker verurteilt, weil er sich in der Kaiserstadt unangemeldet aufhielt. Dann wurde er nach Breunjen abgehoben, wo ihn ein Feldwebel empfing. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis und Verlesung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Ein Zehler mit Hörnern. Ein eigenartiges Fohlen wurde vor kurzem auf dem Hofe des Gutsbesizers Kölle in Altschnee bei Lüneburg geboren. Das Fohlen zeigt in seinen oberen Formen große Ähnlichkeit mit einem Stief Hornwisch, während die untere Partie aus einem Pferde stammend zu erkennen ist. Selbst Hörner wachsen diesem Tiere. Dem Besitzer sollen für diese Abnormität 2000 Mk. geboten sein.

Nächter Lynch in Rußland. Aus dem Dorfe Njermiatin (Rußland) wird ein gräßliches Volksgeschick gemeldet: Seit einiger Zeit wurden den dortigen Bauern regelmäßig Pferde gestohlen und es gelang trotz gepanzertem Wirtsgabel nicht, die Diebe zu ergreifen. Dieser Tage nun gingen die Spitzhüben in die ihnen gestellte Falle und die Bauern konnten 15 der Kerle festnehmen. Die Mache und Wut der Bevölkerung konnte keine Grenzen und daher wurden die Diebe bis zum Eintreffen der Polizei in des Wortes verwegenerer Bedeutung gefoltert. Als schließlich nach 24 Stunden die Behörde eintraf, um die Verbrecher zu übernehmen, fand man den einen tot und die andern in schrecklicher Verfassung. Sämtliche Arme und Beine und Rippen waren ihnen gebrochen und einigen sogar die Hände abgehakt worden.

Seine Mutter mit 52 Jahren das erste Mal gesehen. Ein Roman aus dem Leben, wie er wohl noch nie dagewesen sein wird, hat sich jüngst abgespielt. Ein Mainzer Metallarbeiter war 52 Jahre alt geworden, als er zum ersten Mal seine Mutter sah. Man berichtet den „L. N. N.“ darüber folgende Einzelheiten: Der Kummer eines in Mainz lebenden Metallarbeiters war es schon immer, daß er keinerlei Kenntnis von seiner Mutter, überhaupt von seiner Familie hatte. Wohl wurde dieses Leiden durch die Jahre gemildert, als der Mann selbst eine Familie um sich heramwachsen sah, aber seine Sehnsucht nach seiner Mutter blieb ungestillt und so war der Mann 52 Jahre alt geworden. Da nahm sich dieser Angelegenheit einer seiner Bekannten an und stellte zunächst folgendes fest: Der Mann hatte in Mainz das Licht der Welt erblickt. Seine Mutter war kurz vorher hier hergekommen und wenige Wochen nach der Geburt wieder abgereist, nachdem sie das Kind in Pflege gegeben hatte. Für das Kind waren jahrelang reiche Unterhaltungen eingelaufen, die erst aufgehört, als es groß genug geworden war, um in die Welt zu gehen. Nach Jahren kehrte er nach Mainz zurück und gründete sich selbst eine Familie. Es gelang ferner die Geburtsurkunde aufzufinden und dadurch auch die Personalien der Mutter zu ermitteln. Nunmehr wurden gleichzeitig verschiedene Ministerien, Konsulate und Polizeibehörden in Bewegung gesetzt, worauf auch nach kurzer Zeit von München die Nachricht eintraf, daß dort die Frau im hohen Alter von 80 Jahren noch lebe. Hoyerreit schickte er ihr einen eingeschriebenen Brief, auf den jedoch keine Antwort kam. Erst, als er ihr abermals schrieb, daß er nach München kommen werde, traf ein Briefchen ein, worin er gebeten wurde, davon Abstand zu nehmen, weil ihr die Anwesenheit schaden könnte. Er fuhr aber doch hin und fand seine Mutter, eine alte, blinde Frau, in wohlhabenden Verhältnissen. Die Freunde von Mutter und Sohn war rührend bei diesem ersten Zusammentreffen nach 52 Jahren, und die alte Frau legte auch ein Testament zugunsten ihres Sohnes auf, da sie ebenfalls niemand hat, der ihr sonst näher stünde. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohn und dessen Familie nach Mainz zurückkehren.

„Junge, holl dien Nad fast.“ Aus Wilhelmshaven, 4. Juli, wird berichtet: Ein Ordemannsmatrose fuhr heute morgen in schärfster Gangart den Hügel zur Signalkaution an der alten Hafeneinfahrt hinauf. Statt auf seinen Weg zu achten, warf aber die eilige „Blaujade“ einem schmunden Dienstmädchen verlorene Blüte zu, fuhr dabei in wilder Eile gegen das den Mast gegen das Wasser absperrende Kettenengeländer, überschlug sich mit seinem Rade und tauchte etwa 12—14 Meter tief herunter und unmitttelbar neben dem Bord eines kleinen Kaffeegeßschiffes ins Wasser. Unmittelbar darauf tauchte der Matrose wieder auf, man warf ihm ein Tau zu und zog ihn dicht an das Schiff heran. Hier zeigte es sich, daß er mit der einen Hand noch immer die Lenkstange seines Rades festhielt. Als Noß und Reiter glücklich geborgen waren, fand man, daß beiden der Sturz nicht geschadet hatte. Der Matrose aber antwortete auf die Frage, was er sich bei dem Sturz gedacht habe: „Junge, holl dien Nad fast, sonst fliegste ins Küttchen!“ (Das Rad war nämlich taucherhaft).

Geld wie Hen. Die Münchener Bodenkreditbank gibt bekannt, daß bei ihr Pfandbriefe in Höhe von 71 000 Mk. verfallen sind. Wer mögen die Krösche sein, denen es auf die „paar Mark“ nicht ankommt?

Man kann auch im Bett verunglücken! In einem Krankenzimmer in München (Gladbach) ereignete sich hier ein eigenartiger Unglücksfall. Ein 23-jähriger Arbeiter, der an einer Nierenkrankheit litt, fiel aus dem Bett und zog sich dabei eine so schwere Schädelverletzung zu, daß er kurz darauf starb. Die unglückliche Geschichte findet ihr Gegenstück in der Tatsache, die von einem ehemaligen Münchner Ingenieur berichtet wird: Dieser nierte im Bett und brach bei dieser Erschütterung eine Rippe.

Zur vorteilhaften Schweinemästung.

Viele von alterher für vorteilhaft gehaltenen Schweinemastmittel erfüllen nur unvollkommen ihren Zweck, weil dieselben oftmals nur einen ganz geringen Teil an phosphorsäurem Kalk enthalten, welchen die Tiere zum Aufbau eines starken Knochengewebes notwendig brauchen. Ein hartes Knochengewebe ist aber auch bei Mastschweinen eines Erfordernisses, damit dieselben die sich ansehenden Fleisch- und Fettmassen zu tragen im Stande sind, denn — ohne Knochen kein Fleisch. — Wird nun der im Futter fehlende phosphorsäure Kalk nicht künstlich ersetzt, so verlieren die Schweine infolge der unrichtigen Ernährung die Festigkeit und Stumpfheit, wie Knochenbrüchigkeit, Knochenweichheit sind die natürlichen Folgen. Wie schwer es aber ist, diese Krankheiten zu heilen, dürfte zur Genüge bekannt sein und müssen die Tiere oftmals, ohne daß sie fett und fleischig sind, geschlachtet werden, nur um sie nicht werden zu lassen. Dieser Umstand nun läßt sich leicht und mit wenig Geld durch eine Beigabe von C. Graichen's phosphorsäurem Futterkalk Marke B vermeiden, denn in diesem Mittel finden wir eine Zusammenstellung von reinen phosphorsäurem Kalk und appetitanzregenden, die von reinen phosphorsäurem Kalk. Specially dieses Präparat hat sich seit langen Jahren schon in der Praxis hin in dieser Richtung hin außerordentlich bewährt, wie die zahlreichen Anzeigenschriften aus allen Gegenden Deutschlands und des Auslandes zur Genüge beweisen. Bei den großen Vorteilen, welche dieses Präparat bietet, ist die Ausgabe dafür so minimal, daß selbst den Besitzern kleinster Wirtschaften Gelegenheit geboten ist, Gebrauch hiervon zu machen. — Zu warnen ist aber ganz entschieden vor dem in der letzten Zeit auch in der hiesigen Gegend vielfach angebotenen Knochenmehl. Dieses wird von gewissen Fabrikanten und Händlern zu Futterzwecken angeboten, und seiner Billigkeit wegen oft auch gekauft. Dieses Knochenmehl darf aber, da es nur ein für Düngezwecke hergestelltes, rohes ungerinigtes Produkt ist, für Futterzwecke keinesfalls Verwendung finden, wenn man seinen Viehstand vor Schaden bewahren will. — C. Graichen's phosphorsäurem Futterkalk ist hierorts in Original-Verpackungen bei Herrn Kaufmann Ditto Riemann zu haben.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 13. Juli. Weizen, inländ. für Juli 206—208 ab Bahn. Roggen, inländ. für Juli 203,50 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 170—176, gute 173—193 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 204—212, mittel 195—203, gering 190—194, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed, guter 167,00—171,00, runder 162—164,00 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 169—179, feine und Taubenerbsen 180 bis 190 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 0 26,25—28,25, Roggenmehl 0 u. 1 25,70—27,50, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 12,00—13,00 Mk.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth** mit dem Sergeanten Herrn **Hermann Arndt** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Annaburg, den 14. Juli 1907
Oscar Scheibe und Frau.

— — —
Elsbeth Scheibe
Herrmann Arndt
Verlobte.

Anzeigen.

Für meine Mineralwasser-Fabrik suche ich für sofort einen **jüngeren Arbeiter.**
Kost und Logis im Hause.
Max Sessler, Zessen.

Mehrere schöne **Wohnungen**
in meinen Häusern **Ackerstraße** und **Soldhofstraße** per 1. Oktober und Mitte August zu vermieten.
W. Wagner.

Eine **Wohnung**
hat zu vermieten
Richard Schulze, Baderei.

Eine freundliche **Wohnung**
sofort eventl. später zu beziehen, hat zu vermieten
Sermann Bek.

Eine **Oberwohnung**
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Anstuf in der Exped. d. Bl.
Der auf der feiner Wäschlichen Wirtschaft befindliche

Dünger
(im Hofe und den Ställen lagernd), ist zu verkaufen. Angebote nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Neue Kartoffeln
hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

Neue Kartoffeln
eigener Garte, 5 Liter 45 Pfg., empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

E. Graichen's
Leipzig-Gutrisch
weltberühmte
Futterkalk,
von feinsten anderen Fabrikate übertraffen sind zu Originalpreisen zu haben bei
Oskar Scheibe.

Bergamentpapier
zum Aufsichten Verschließen der Einmachbüchsen
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Neue Vollheringe
neue saure Gurken
empfiehlt **Reinh. Gasse.**

Neue geräucherte **Vollheringe**
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Russische Sardinen
ff. **Delfardinien**
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Neue saure Gurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

Neue Matjes-Heringe
neue **Vollheringe**
neue saure **Gurken**
neue **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Pflaumenmus
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Die Apotheke in Annaburg
hält vorrätig
frischbezogenes **extrazartes Speiseöl,** à Pfd. 1 Mark,
starken Speise-Essig,
à Liter 20 Pfg.

ff. neue saure Gurken
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Neue Malta-Kartoffeln
sowie feinste **Matjes-Heringe**
empfiehlt von früher Sendung
Otto Riemann.

Kufete's Kindermehl,
Mondamin
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Druckjacken
Barchend-Jacken
mit und ohne Koller
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehl.

Kautabake
von Grimm & Triepel-Nordhausen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Nachsch-Verzeichnisse
hält vorrätig die
Buchdruckerei.

Medizinal-Engarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Menstruationszentzen, Preis: 1/4 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/3 Flasche 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.



daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt zu haben bei:

Streichfertige Oelfarben
in allen Farben,
Fußboden-Glanzlack,
über Nacht trockend, empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Lungenleidende
sollten in ihrem eigenen Interesse einmal einen Versuch mit dem so berühmt gewordenen
Johannisthee machen (Galopsis ochr. vulc.) nach, sie werden den Versuch nie bereuen, sondern dankbar sein, dass man sie auf dies hervorragende Heilmittel aufmerksam gemacht hat. Es liegen bis jetzt bereits weit über
achttausend glänzende Anerkennungen von Aerzten und Patienten über die Wirksamkeit des Johannisthees vor. Dieselben berichten fast einstimmig, dass schon nach kurzem Gebrauch eine wesentliche Besserung des Leidens eingetreten sei. In vielen Fällen hat der Thee garizue **verblüffend gewirkt.**
Mehr als alle Worte wird aber ein Versuch überzeugen und darum offerieren wir jedem Interessenten, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pf. für Porto etc. beifügt, eine
Probe kostenlos.
Der Probe wird eine ausführliche aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre ebenfalls kostenlos beigelegt. Der echte Johannisthee ist weder in Apotheken noch in Drogerien zu haben; derselbe kommt vielmehr ausschließlich direkt zum Versand durch
Brockhaus & Co.,
Berlin-Halensee.

Selbstgeröstete Kaffee's
à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Costüme - Röcke
schwarz und farbig
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Unerreicht
in Qualität ist Graichen's **echte Marke B**
und kann von keinem Konkurrenz-Präparat übertroffen werden. Wollen Sie also gut und reell bedient sein, so kaufen Sie nur diese Marke und weisen Sie wertvolle Nachahmungen energisch zurück. - **Gewahrt sei besonders** vor dem in der letzten Zeit von gewissenlosen Händlern als Futtertafel in den Handel gebrachten **Knochenmehl.** Dasselbe ist nur für Dinge zweiter hergestell und zu verwenden und ergibt sich daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt zu haben bei:

Otto Riemann.

Bevor Sie sich ein Fahrrad
aufschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein Lager in nur **erfolgräufigen Marken** ansehen.
Fahrräder
von **75 Mark** an.
Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile
halte stets auf Lager.
Reparatur - Werkstatt. Verkauf auch auf **Leihzahlung.**
Bei Kauf eines Fahrrades wird **Gienbahnfahrt** gegütet.
Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Steppdecken,
glatt und gemustert, in den Preislagen von **4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 Mark**
empfiehlt in großer Wahl
Carl Quehl.

Ausschneiden! **Aufheben!**

Wellenbad. Im Gebrauch. Feststehende Wanne.

Mit Bezug auf **Bequemlichkeit, Wasserersparnis** und **solider Arbeit** kann etwas Besseres nicht empfohlen werden, als **Wannenhygien „Kraus“.**
Broschüre versendet gratis und franco
Wilh. Grahl, Schmiedestr., Annaburg, Bz. Halle.
Meine Wannen haben keine mit **Delfarbe** oder **Bronce** getrichenen Nähte, sondern sind im **Vollbaue** im **Ganzen verzinkt (Nähte verzinkt),** daher **Rostfestig** geworden **ausgeschlossen.**

Die Apotheke in Annaburg
hält vorrätig:
Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., **Simbeerjaft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten Medizinal-Engarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Wofel, Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique (Magenlikör)** zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Rför-Essenzen, Arrak** und **Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu **reinigender u. färbender Artikel** an die
Thür. Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Bughandlg. Annaburg.

Sonnen- und Regenschirme
in allen Preislagen
empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Bären Kaffee
alleis **betragter gerösteter Bohnen-Kaffee,** neuzeit preisgekrönt, erzieht auf der **Wahlstellung der Deutschen Frauenvereinsausstellung** die **goldene Medaille** als **beste Auszeichnung.** Zu **Ordnungs-Galdbund-Baketen** zu 60, 70, 80, 90 und 100 Pf. **hält in feiner, köstlich u. s. meiß. Gefäßfasser.** Man beachte die **altarm. heiligen Grottaausgaben.**

stets vorrätig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Knorr's Hafermehl
empfiehlt **Otto Riemann.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere**
und **Kouverts**
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Flechten
alleis und trockene Schuppenflechte skroph. **Ekzema, Hautausschläge.**
offene Füße
Flechten, Heimgeschwüre, Aderboles, böse Binger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** **geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten**
RINO-SALBE
bei **von Gitt und Skaro, Dose Mark 1.-.** **Dankeschreiben** gehen täglich ein. **Verkauft in Originalpackung weiss - grün - rot u. Firma R. Schaubert & Co., Weinböhla, Sa.** **Pflanzungen** weisen man zurück. **Wachs, Napf je 15, Walratz 20, Benzof. Venet. Terp. Kampferol., Petroleum, je 5, Eigelb 35.** **Zu haben in den meisten Apotheken.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Nekamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abv.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 82.

Dienstag, den 16. Juli 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser ist auf seiner Nordlandreise nach guter Fahrt in Nordfjord eingetroffen.

Das Kronprinzliche Paar hat sich mit seinem Sohne zu längerem Aufenthalt nach dem mecklenburgischen Bade Heiligendamm begeben.

Kronprinzessin Cecilie übernahm für das erste im Gästentooz in der Mariä geborene Kind, die Tochter eines Hofbesizers, Patentkette. Als Patengeld erhielt der Täufling einen silbervergoldeten Becher mit der Krone und dem C.

Der neue preussische Kultusminister Dr. Holle hat außer der Verfügung an die Aufsichtsbehörden um Erhebungen über den Brennschlag nunmehr auch die Magistrats- und eine Reihe von Lehrervereinigungen der größeren Städte um Mitteilungen über die Folgeerscheinungen des Brennschlags aufgefordert. Bietet der Minister aus den eingehenden Antworten die Konsequenz, dann wird der Brennschlag aufgehoben.

Der Staatssekretär Dernburg hat am Sonnabend seine Kolonialreise angetreten. Er macht jedoch in München noch kurze Station, ehe er sich nach Neapel begibt, wo er sich einschiffen gedenkt. Viele guten Wünsche begleiten den Staatssekretär auf seiner Reise, von der er hoffentlich manche nützliche Anregung heimbringen wird. Die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien ist für uns eine sehr wichtige Frage.

Der deutsche Lehrerverein hat an die zuständige Behörde eine Eingabe gerichtet, worin darum ersucht wird, im Interesse des Ansehens der Volksschule und des Lehrerstandes die Bestimmung der deutschen Gerichtsverfassung von 1879 zu beibehalten, monach Volksschullehrer von dem Ehrenamt eines Schöffen und Geschworenen ausgeschlossen sind.

Der große deutsche Innungs- und Handwerkertag, auf dem das gesamte deutsche Handwerk

durch seine großen Innungsverbände bzw. durch deren Delegierte vertreten sein wird, und zu dem über 1500 Teilnehmer erwartet werden, wird vom 18. bis 20. August in Eibenach stattfinden. Zu den Verhandlungen, in denen besonders wichtige Fragen berührt werden, haben bis jetzt schon 23 Reichstagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt. — Gleichzeitig wird der Ausich für den deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag, ebenfalls in Eibenach, seine Sitzung abhalten.

Vorläufig werden wahrscheinlich keine neuen Steuervorlagen im Reichstage eingebracht werden. Diese erfreuliche Tatsache verdanken wir einmal finanztechnischen und uns andere Rücksichten auf die konservativ-liberale Verhältnisspolitik. — Was den ersten Grund anlangt, so hat sich im Laufe der Zeit eine recht befriedigende Steigerung der Einnahmen aus den Steuern der Reichsfinanzreform herausgestellt. Anfangs schien es so, als ob die Erträge dieser Steuern weit hinter dem Vorschlag zurückbleiben würden. Die Konjunktur hat sich aber mit jedem Monat so erheblich gebessert, daß der Reichschatzsekretär sich in die glückliche Lage versetzt sieht, noch ein Jahrzehnt zu warten, bevor er wiederum leise an den Geldbeutel der Steuerzahler tippt. Deckt sich der Ertrag aus den neuen Steuern mit dem Etatsvoranschlag, dann ist die noch ausgleichende Differenz zwischen Soll und Haben ja überhaupt keine so große mehr. — Zum anderen will man dem Reichstage im Interesse der Verhältnisspolitik nicht schon in diesem Jahre mit neuen Steuern kommen. Der finanzielle Block ist doch noch ein zu hartes Material, als daß man die Stürme einer leichten Steuerdebatte ungefragt über seinen Kopf stellen dürfe. Ein besseres Empfinden als die Vertagung von Steuervorlagen, neue Blochpolitik jedenfalls nicht möglich.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Geldgesetz soll sich bei den ersten vor eingezeichneten Schießungen glänzen

haben. Auf eine Entfernung von 2800 Metern konnten zur Ueberrassung aller Anwesenden zwanzig Schüsse in der Minute abgegeben werden.

Frankreich. Einer Meldung aus Paris zufolge wurde in Velfort ein ehemaliger Sergeant verhaftet, der vor einigen Wochen vom 149. Infanterie-Regiment desertiert war und angeblich im Claf sich dem deutschen Spionagedienst angeboten haben soll.

Holland. Die Verhandlungen über den Schutz des Privateigentums vor der Friedenskongress bis auf weiteres vertagt worden. Die Debatte über die Frage hat nach verschiedenen Meldungen soweit geführt, das die Aufhebung des Kaperechts (Neutralen gegenüber) unter gewissen Vorbehalten verschiedener Delegierten beschlossen wurde.

China. In China mehren sich die Anzeichen, die auf eine Krise im Innern deuten. Aus Schanghai wird gemeldet, es sei eine antidynastische Verschwörung im Yangtsegebiet entdeckt worden. Vorsichtsmaßregeln seien getroffen worden, um zu verhindern, daß Waffen in das Land geschmuggelt würden. Gegen 1000 Revolutionäre seien vor Kiang in der Provinz Anhui erfaßt, zu deren Festsetzung der Vizekönig Truppen abgefanst habe.

Locales und Provinzielles.

Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage werden wieder kürzer. Es ist es bis jetzt nie hat ganz hält noch bis zum 20. Juli, aber um Mitternacht wieder Am 24. Juli tritt die Sonne mit einem Male kam ihm die bei uns werden die „Hunds-Tage des Jahres angehen. an diesen Tagen an mehreren es dient. Am 24. August er- ihre Erde.

Der Erbe von Niedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Abdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Oberförster Dellborn berührte leicht den Arm seines Nachbarns.

„Sie haben mir noch nicht erzählt, welcher Art das Unglück war, das damals über Schloß Niedheim hereinbrach.“

„Sie sollen es gleich erfahren: Freiherr Egon von Niedheim, der nun ganz allein noch übrig blieb, besaß einen einzigen Sohn. Dieser war sein Glück, sein Stolz, sein Sonnenchein; von der Mutter verhätschelt, vom Vater heiß und innig geliebt. Als Erbe und Stammhalter des alten, vornehmen Geschlechts derer von Niedheim schien er zum Glück geboren zu sein. Eberhardt war zuerst eine Reihe von Jahren Offizier gewesen, und hatte als solcher ein bildhübsches, engelschönes Mädchen kennen gelernt, das er als seine Gattin heimführte, in das Schloß seiner Väter. Alles schwamm in Wärme und Seligkeit. Die junge Frau war wie eine barmherzige Samariterin; sie suchte die Stätten der Armut auf und teilte allen von ihrem Reichum mit. Man verehrte sie im Dorfe wie eine Heilige. Ein Jahr nach der Verheiratung des jungen Freiherrn starb dessen Mutter, eine stille, sanfte Frau zu krankeln an. Sie starb an dem Tage, an dem der glückliche Sohn ihr jubelnd seinen Erstgeborenen in die Arme legen wollte. Zur Freude über die Geburt des zukünftigen Majoratserben gesellte sich die Trauer.

Die Flaggen wehten auf Halbmast, und wurde es still. — denn der Tod hatte sie gehalten. In den ersten Lebenstagen des Erben wurden viele Tränen vergossen, die meisten Leute im Dorfe hielten das Vorbedeutung und prophezeiten dem dunklere Zukunft. Die schlimme Vorherja leider erfüllt, wenn auch anders, amals dachte.

Der junge Baron, der mit allen weichen Herzens an der geliebten Mutter sich ganz dem Schmerz in die teure hin. Er mochte nicht einmal mehr sein und auch der Großvater kimmerte für den Kleinen, der ausschließlich der Alm blieb, da auch die junge Frau sehr und natürlich ihre Gemächer nicht verließ. Der Arzt drang darauf, daß das Kind mit seiner Pflgerin in ein besonderes Zimmer gebracht wurde, um der Mutter möglichst viel Ruhe zu gönnen. Der Tod der Baronin hatte sie schon viel zu viel aufgeregt. Die junge Frau trauerte mit dem geliebten Gatten, da sie mußte, wie sehr er seine Mutter geliebt hatte. Eines Tages, kurz nach dem Begräbnisse, an einem sturmstürmischen Abende hielt der junge Baron Eberhardt es nicht mehr aus zwischen den vier Wänden. Er suchte seinen Schmerz durch einen tollen Ritt zu betäuben, ließ sich sein wildes Pferd fassen und flog hinaus in Sturm und Regen. Ach, wie ihn noch davonprengen im wilden Jagen, als wäre es gestern gewesen. Er war ein so schöner, stattlicher Mann. Der Nechste

ner Väter nicht wiedersehen. auf einer Bahre einen stillen, s. —

te den Kopf in die Hand und end vor sich hin; dann fuhr

gte, war unbeschreiblich! Der ich an der Leiche des Sohnes, zusammen! Er weinte, suchte Scheinander; — er klagte das n. — dann wieder sprach er wäre er garnicht tot. Stunden mit einem Male kam ihm die Sein einziges Dichten und ahn, der jungen, zarten Frau, blöcklich Dahinscheidenden, die zu verheimlichen, dann auch nur für wenige Tage; er hoffte, daß sie in kurzer Zeit kräftiger werden würde, vorläufig war sie dringend der Schonung bedürftig. Da die Wohnung des jungen Paares im östlichen Seitenflügel lag und die Baronin Barbara das Bett hüten mußte, so konnte es mit Hilfe der Dienerschaft diebstahllos gesungen, der jungen Frau das schreckliche Unglück zu verheimlichen. Baron Egon übernahm die schwere Rolle, den Darmloren zu spielen. Wie lauer mochte ihm das damals geworden sein! Er zwang trotz des ungeheuren Schmerzes ein Lächeln auf seine Lippen. — so trat er bei seiner Schwiegermutter ein und sagte ihr, daß ihr Gatte ganz plötzlich auf unbestimmte Zeit habe verreisen müssen. Sie möge sich deshalb nicht aufregen. Eberhardt hoffe, daß sie

